Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff

Nr. 227 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 29. September 1939

Die Moskauer Besprechungen zu Ende geführt

Drei Vereinbarungen unterzeichnet

DNB. Moskau, 29. Sept. Die Besprechungen zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den sowjetrussischen Staatsmännern, dem Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin, wurden in Gegenwart des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, heute im Laufe der Nacht zu Ende geführt.

Als Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Vereinbarungen unterzeichnet worden:

Gemeinsame politische Erklärungen der Reichsregierung und der Sowjetregierung

Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR. vom 28. September 1939:

Nachdem die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. durch den heute unterzeichneten Vertrag die sich aus dem Zerfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtig zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen. Die beiden Regierungen werden deshalb ihre gemeinsamen Bemühungen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit anderen befreundeten Mächten, darauf richten, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen.

Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt sein, daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR. sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung
von Ribbentrop.

In Vollmacht der Regierung der UdSSR.
W. M. Molotow.

Deutsch-sowjetrussischer Grenz- und Freundschaftsvertrag

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates ausschließlich als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkerschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern. Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

Artikel I

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. legen als Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte* eingezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

Artikel II

Beide Teile erkennen die im Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

Artikel III

Die erforderliche staatliche Neuregelung übernimmt in den Gebieten westlich der im Artikel I angegebenen Linie die deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

Artikel IV

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR. betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.

Artikel V

Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung:
von Ribbentrop.

In Vollmacht der Regierung der UdSSR.:
W. M. Molotow.

* Die Karte wird in der Presse später veröffentlicht werden.

Große deutsch-russische Wirtschaftsplanung

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow hat an den Reichsaußenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Moskau, den 28. September 1939.

An den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Joachim von Ribbentrop.

Herr Reichsminister!

Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen beehre ich mich, Ihnen hiermit zu bestätigen, daß die Regierung der UdSSR. auf Grund und im Sinne der von uns erzielten allgemeinen politischen Verständigung willens ist, mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenumsatz zwischen Deutschland und der UdSSR. zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach welchem die Sowjetunion Deutschland Rohstoffe liefern wird, die Deutschland seinerseits durch industrielle, auf längere Zeit zu erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dabei werden beide Teile dieses Wirtschaftsprogamm so gestalten, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Beide Regierungen werden zur Durchführung der vorstehenden Maßnahmen unverzüglich die erforderlichen Weisungen erteilen und daher Sorge tragen, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich in die Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

W. M. Molotow.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop richtete seinerseits an den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar ein Schreiben, in dem er den Empfang des obigen Briefes bestätigt. Das Antwortschreiben des Reichsaußenministers wiederholt die an ihn gerichteten Ausführungen Molotows und schließt mit den Worten: „Namens und im Auftrag der deutschen Reichsregierung stimme ich dieser Mitteilung zu und setze Sie davon in Kenntnis, daß die deutsche Reichsregierung auch ihrerseits das Erforderliche in diesem Sinne veranlassen wird."

Anlage zu Dokument II
(Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag).

Beschreibung der Grenzziehung

Die Grenzlinie beginnt an der Südspitze Litauens, verläuft von da in allgemein westlicher Richtung nördlich von Augustowo bis an die deutsche Reichsgrenze und folgt dieser Reichsgrenze bis zum Flusse Pisia. Von da an folgt sie dem Flußlauf der Pisia bis Ostrolenka. Sodann verläuft sie in südöstlicher Richtung, bis sie den Bug bei Nur trifft. Sie verläuft weiter dem Bug entlang bis Krystinopol, biegt dann nach Westen und verläuft nördlich Rawa Ruska und Lubaczow bis zum San. Von hier an folgt sie dem Flußlauf des San bis zu seiner Quelle.

*

Die Moskauer Besprechungen

Aussprache Ribbentrop-Stalin-Molotow

Nachdem Reichsaußenminister von Ribbentrop am Mittwochabend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, hatte, wurden die Besprechungen am Donnerstag fortgesetzt.

Neue Unterredung Ribbentrop-Molotow

Die Besprechungen im Kreml zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow und Herrn Stalin wurden, wie aus Moskau gemeldet wird, am Donnerstagvormittag um 15 Uhr (Moskauer Zeit) wieder aufgenommen und um 17,30 Uhr unterbrochen.

Festlicher Empfang im Kreml

Beiderseitiger Wille zur Vertiefung der politischen Beziehungen

Am Donnerstag um 17 Uhr fand im Moskauer Kreml das Essen statt, das der sowjetrussische Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop veranstaltete.

Von sowjetrussischer Seite nahmen daran teil: Herr Stalin, der Kriegskommissar Marschall Woroschilow, der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Kaganowitsch, Außenhandelsminister Mikojan, Bulganin und Wosnessenski, der Volkskommissar des Innern Berin, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets Gorkin, der Präsident des Moskauer Staatssowjets Pronin, die stellvertretenden Volkskommissare des Auswärtigen Potemkin, Losowski und Dekanossow, der Botschafter der UdSSR. in Berlin Schkwarzew, der Handelsvertreter der UdSSR. in Berlin, Babarin, der Chef des Protokolls Barkow und andere.

Von deutscher Seite waren erschienen: Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der deutsche Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg, der Danziger Gauleiter Forster, Unterstaatssekretär Gaus, Botschaftsrat von Tippelskirch, der deutsche Militärattaché in Moskau, Generalleutnant Köstring, Gesandter Schnurre, die Vortragenden Legationsräte Dr. Kordt und Hencke, der stellvertretende Protokollchef Legationsrat von Halem, Legationsrat Higler, als Vertreter des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Dr. Steinbichl, der Adjutant des Reichsaußenministers Schulze.

Das Essen verlief in einer überaus herzlichen Atmosphäre. In einer Reihe von Trinksprüchen wurde dem beiderseitigen Willen nach einer weiteren Vertiefung und Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion Ausdruck gegeben.

Die Rückreise von Ribbentrops

DNB. Moskau, 29. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop wird — nach dem bisher vorgesehenen Programm — heute nachmittag 12.30 Uhr (Ortszeit) Moskau wieder verlassen, um sich in dem Condor-Flugzeug „Grenzmark" nach Berlin zurückbegeben.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Das Volk muß die Zeche zahlen.

Gewaltige Steuererhöhungen in England. Presse rührt die Reklametrommel

Die britische Kriegshetzerclique sieht sich vor die unangenehme Aufgabe gestellt, dem Volke klarzumachen, daß große Steuererhöhungen notwendig seien, um den Krieg zu finanzieren. Auf deutsch heißt das also: das englische Volk muß die Zeche bezahlen. Die kapitalistische Oberschicht wird natürlich nach Möglichkeit geschont und die Lasten auf die arbeitende Bevölkerung abgewälzt.

Schatzkanzler Simon hat im Unterhaus eine glatte Verdoppelung des Steueraufkommens auf 4 Milliarden Pfund für notwendig erklärt, und zwar sei diese astronomische Zahl nur deshalb erforderlich, um jegliche Inflation zu vermeiden. Der britische Schatzkanzler hat dabei offensichtlich an das katastrophale Fallen der englischen Währung gedacht, das seit der Kriegserklärung Englands an Deutschland an allen Börsenplätzen der Welt zu beobachten ist. Und diese neue Schröpfung des britischen Steuerzahlers, obwohl die Steuerlasten des englischen Volkes heute schon fast untragbar sind.

Kampf mit der Inflation

Die den Kriegstreibern hörige englische Presse beeilt sich geradezu verzweifelt, die neuen Steuerlasten dem Volke möglichst klarzumachen und es von der Notwendigkeit der neuen Attacke auf den Geldbeutel des einfachen Mannes zu überzeugen. Die Presse rühmt krampfhaft die Weisheit des Schatzkanzlers Simon, der damit die — sich längst mit dem Sturz des Pfundkurses anzeigende — Inflation vermeiden wolle. In ihrem Eifer verfallen die Blätter auf die einfältigsten Argumente. So rühmt man allen Ernstes den Hang der gutsituierten englischen Kreise zum Luxus, um damit anzudeuten, daß es ihnen bei aller Belastung besser gehe als dem deutschen Volk, das einen weit niedrigeren Lebensstandard habe. Man verschweigt allerdings, daß das deutsche Volk, Hand- und Kopfarbeiter, trotz des seit Jahren von der internationalen Finanz über Deutschland verhängten Wirtschaftsboykotts bei aller Genügsamkeit besser lebt als die Massen der britischen Industriearbeiterschaft in ihren weltberüchtigten Elendsquartieren. Angesichts der abenteuerlichen Politik der Regierung weist „Times" darauf hin, daß man entschlossen sei, die englischen Finanzverhältnisse den Umständen anzupassen, so unbequem es auch sei. „Daily Mail" versucht, dem englischen Volk einzureden, daß ihm der Sieg sicher sei, wenn es die neue Haushaltspolitik bejahe. „Daily Expreß" unterstreicht den verzweifelten Ernst der britischen Regierung, an dem man nicht mehr zweifeln dürfte. „Financial News", „News Chronicle" und „Daily Telegraph" meinen, die Zahlen des die moralische Leistungsfähigkeit des englischen Volkes weit übersteigenden Kriegshaushaltes würden das deutsche 80-Millionen-Volk furchtbar erschüttern, und wenn es auch einen „provisorischen" Erfolg in Polen errungen habe.

Londoner Sender einer dreisten Lüge überführt

Der Londoner Sender hatte in seiner Nachrichtensendung Donnerstag um 20.30 Uhr folgendes gemeldet: Einem polnischen Obersten sei es geglückt, auf einem zusammengeflickten Flugzeug aus dem belagerten Warschau zu entkommen und Budapest zu erreichen. Die Schilderung der „rücksichtslosen Belagerungsmethoden" der Deutschen, die dieser Oberst in Budapest gab, hätten in der ungarischen Oeffentlichkeit größte Entrüstung und Empörung hervorgerufen.

Die zuständigen ungarischen militärischen Stellen erklärten auf Anfrage, daß von dem ganzen Vorfall hier nicht das geringste bekannt sei, daß es sich somit um eine vollkommen freie Erfindung des englischen Rundfunks handle.

Englische Lügen nochmals bestätigt

Nachdem von amtlicher belgischer Seite die englischen und französischen Lügenmeldungen über deutsche Truppenkonzentrationen bei Aachen mehrfach entschieden dementiert worden waren, läßt sich die Belga-Agentur von verschiedenen Seiten diese amtliche Erklärung erhärten. Aus Eupen berichtet die Agentur, daß man nach den verschiedensten Nachprüfungen sagen könne, daß keine Truppenzusammenziehungen und auch keine anormalen Truppenbewegungen in dem Aachener Bezirk überhaupt stattgefunden hätten.

„Völkerrechtlich nicht zulässig"

Holländische Entrüstung über die Knebelung der neutralen Schiffahrt

Immer zahlreicher werden in Holland die entrüsteten Klagen über die Knebelung der neutralen Schiffahrt und des neutralen Handels durch England, jetzt nimmt auch das führende Blatt der größten holländischen Hafenstadt, der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", sehr eindeutig gegen das britische Piratentum Stellung.

Das Blatt schreibt u. a., es sei völkerrechtlich nicht zulässig, daß England die neutralen Schiffe aufbringe und sie zur Untersuchung in einem englischen Kontrollhafen lange festhalte. Aus diesem englischen Vorgehen ergebe sich eine schwere Störung der neutralen Schiffahrt, die schließlich dazu führen müsse, daß die neutralen Staaten nicht mehr in der Lage sind, für ihre Lebensmitteleinfuhr genügend zu sorgen. Das Festhalten der neutralen Schiffe bedeute nicht nur eine schwere materielle Schädigung der neutralen Reeder, sondern das Auftreten der englischen Behörden bei diesen Kontrollen neutraler Schiffe müsse als Machtmißbrauch bezeichnet werden. Den Kapitänen dieser neutralen Schiffe sei jeder Verkehr mit dem Lande verboten. Sie könnten sich nicht einmal mit ihrem eigenen Konsul in Verbindung setzen und auch nicht die notwendigsten Lebensmittel kaufen. Man müsse doch in verantwortlichen britischen Kreisen, so fährt das holländische Blatt fort, begreifen, daß eine derartige Behandlung in Holland großes Aergernis hervorgerufen habe. Das Blatt stellt dann fest, daß eine derartige Behandlung im offenen Gegensatz zu den Zusagen stehe, die Chamberlain bisher den Neutralen gemacht habe.

An anderer Stelle berichtet das Blatt, daß im Zusammenhang mit den englischen Blockademaßnahmen der Handel in niederländisch-indischen Erzeugnissen vollkommen lahm liege. Auch der Handel Hollands mit den anderen Neutralen sei völlig stillgelegt.

Das Ehrenwort gebrochen!

Unwürdiges Verhalten der in Island internierten britischen Flugzeugbesatzung

Wie aus Island gemeldet wird, ist die Besatzung des englischen Flugzeuges, das am Dienstagnachmittag bei dem Hafenplatz Rausarhöfn eine Notlandung vornehmen mußte, geflüchtet. Nach dem Unfall hatte der Pilot des Flugzeuges, das beschlagnahmt wurde, den isländischen Behörden sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht versuchen würde, die Insel zu verlassen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen haben die englischen Flieger unter Bruch des gegebenen Ehrenwortes ihr Flugzeug am Mittwoch heimlich startfertig gemacht und sind, bevor die isländischen Wachen eingreifen konnten, entflohen (!).

Die dänische Regierung hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, ihren Gesandten in London, Graf Reventlow, angewiesen, im Namen der isländischen Regierung bei der englischen Regierung Protest zu erheben. Die ausländischen Interessen Islands werden bekanntlich nach dem das dänisch-isländische Verhältnis regelnden Bundesvertrag von 1918 von Dänemark wahrgenommen.

Dank für tapferen Einsatz

Der Führer besuchte die von erfolgreicher Fahrt heimgekehrten U-Boot-Besatzungen

Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte am Donnerstag unerwartet in Wilhelmshaven in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, die von erfolgreicher Feindfahrt in ihren Heimathafen zurückgekehrten U-Boot-Besatzungen.

Der Führer dankte den Offizieren und Mannschaften, die vielfach bereits das Eiserne Kreuz an der Brust tragen, für ihren bewunderungswürdigen, tapferen Einsatz und sprach ihnen dabei für ihre großen Erfolge seine Anerkennung aus. Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein berichteten anschließend die Männer der deutschen U-Boot-Waffe ihrem Führer und Obersten Befehlshaber von ihren Fahrten und Erfolgen.

„Deutschland heute unüberwindlich"

„Außerdem hat es Versailles nicht vergessen"

Der Hamburger Korrespondent der norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung, Fritz Ihlen, schreibt in einem Brief aus Deutschland: Hier stellt man sich immer die Frage, ob es zu einem langen Krieg kommen oder ob kurzer Prozeß gemacht werden wird. Im Falle eines langen Krieges muß man beachten, daß der Deutsche zäh ist und außerdem Versailles nicht vergessen hat. Vieles spricht dafür daß Deutschland heute unüberwindlich ist. Mit Rußland und Italien im Rücken wird man Deutschland schwerlich aushungern können, und daß man Deutschland durch Waffengewalt überwinden kann, wird wohl niemand behaupten wollen.

Englands Prestige dahin!

Ein Mitarbeiter des linksstehenden Berner Blattes „Die Nation" beschäftigt sich mit der Lage der Alliierten und meint zum Schluß: „Wird Polen vollständig besiegt, ohne daß die Westmächte ihm wirksame Hilfe bringen können, so ist ihr Prestige in der Welt dahin. Weitere Schläge werden rasch folgen." Die Redaktion des Blattes versieht diesen Artikel mit einer Nachschrift, in der sie erklärt, er gebe die Meinung weiter Volkskreise wieder.

Auslandsnachrichten

Englische Depressionen wegen des Kriegs-Budgets

Die Londoner Börse hat auf das gestern veröffentlichte Kriegsbudget der englischen Regierung, das riesige Steuererhöhungen vorsieht, mit einer tiefen Depression geantwortet. Die Bank von England sah sich darauf genötigt, den Diskontsatz, der kürzlich von 2 auf 4 v. H. erhöht worden war, wieder auf 3 v. H zu senken. Man hofft, auf diese Weise die Auflage von sogenannten „Verteidigungsanleihen" ermöglichen zu können. Bekanntlich hat der Schatzkanzler Simon gestern erklärt, daß die Finanzierung der militärischen Bedürfnisse auf normalem Wege völlig unmöglich sei.

Auch die Methoden des britischen Munitionsministeriums wirken auf englische Wirtschaftskreise sehr deprimierend. So kritisiert die Londoner Zeitschrift „Financial News" heftig die Tatsache, daß die drei Wehrmachtsteile selbständig und ohne Kontrolle durch das Munitionsministerium arbeiteten. Handel und Industrie wären durch die Kontrollen, die das Ministerium ausübe, in völlige Verwirrung geraten. Die bisherige Arbeit sei nicht imstande, die Hilfsquellen des Landes zu mobilisieren.

Amerikanisches Kriegsschiff für Lissabon

Die Vereinigten Staaten haben, wie aus Washington gemeldet wird, beschlossen, dauernd ein Kriegsschiff bei Lissabon zu stationieren. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß sich in der portugiesischen Hauptstadt der Endpunkt der amerikanischen Transatlantikflugzeuge befinde. Lissabon werde auch ein wichtiger Umschlagshafen für die amerikanische Handelsschiffahrt nach Europa sein.

Englands Vertretung in Irland

Die britische Regierung hat sich entschlossen, einen ständigen Sondervertreter in die irische Hauptstadt Dublin zu entsenden. Da vor längerer Zeit die irische Regierung es abgelehnt hatte, noch wie andere Dominien einen Oberkommissar anzuerkennen, so hat man von der Verleihung eines Titels Abstand genommen. Zum Sondervertreter wurde Sir John Maffey ernannt.

Britischer Rundfunk dem Lügenministerium unterstellt

Das britische sog. „Informationsministerium" gibt bekannt, daß in Zukunft die britische Rundfunkgesellschaft derselben Zensur durch das Lügenministerium unterworfen sei wie die Presse. Man will dadurch verhindern, daß überhaupt irgendwelche andere Nachrichten als die Schwindelmeldungen der in der ganzen Welt berüchtigten amtlichen Londoner Lügenzentrale im britischen Rundfunk erscheinen.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 29. September 1939.

Spruch des Tages

Unser ist die Schule, und in der Schule herrscht die Einsicht in die Rassenbedingtheit des Lebens. Bernhard Rust.

Jubiläen und Gedenktage

30. September:

1681: Die Franzosen besetzen widerrechtlich Straßburg. — 1857: Der Dichter Hermann Sudermann zu Matzicken in Ostpreußen geboren. — 1863: Der Admiral Reinhard Scheer zu Obernkirchen in Hessen-Nassau geboren.

Sonne und Mond:

30. September: S.-A. 5.57, S.-U. 17.42; M.-U. 7.52, M.-A. 18.19

Gemeinschaft in Leben und Tod

„Die für das Vaterland starben, ehren wir am besten, wenn wir für das Vaterland leben", sagt Peter Rosegger. Siegreich haben wir den Kampf gegen Polen geführt. Als verschworene Gemeinschaft sind wir ausgezogen, erfüllt von dem unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache. Die große Schicksalssymphonie, zu der sich das Dröhnen der Hämmer in der Heimat, das Donnern der Geschütze und das Knattern der Gewehre formt, klingt aus in einem mächtigen Chor der Zuversicht und der Siegesgewißheit.

Aber auch die ernsten Klänge fehlen nicht in diesem Chor: die Stimmen des Opfers, das jeder Kampf nun einmal fordert. Alle diese Opfer werden für die Gemeinschaft und von der Gemeinschaft gebracht. Die, die draußen vor dem Feind ihr Leben lassen, fallen inmitten der am engsten und festesten verschworenen Gemeinschaft: der waffentragenden Mannschaft der Nation. Kameraden fochten Schulter an Schulter an ihrer Seite, Kameraden betteten die Toten zur letzten Ruhe, Kameraden liegen zusammen im Soldatengrab — eine verschworene Gemeinschaft im Leben und im Tod.

Dieses Band darf nicht zerrissen werden. Dort, wo das deutsche Heer gefochten und gesiegt hat, dort sollen auch die Gräber der Gefallenen liegen als unvergängliche Zeugen für die Kraft der Stärke deutschen Soldatentums in der Abwehr feindlicher Angriffe auf deutsches Land. Das Großdeutsche Reich wird die für die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes Gefallenen niemals vergessen. Dort, wo sie bluteten, dort ist ihre ewige Ruhestätte. Stören wir diese Ruhe nicht, indem wir die Toten etwa in die Heimat holen wollen. Nein, wir lassen sie auf dem Felde der Ehre. Das Soldatengrab draußen mit dem schlichten Kreuz ist der schönste Zeuge tiefgehaften Kampfes, ist das schönste Mahnmal für uns und spätere Generationen.

Denken wir an die, die im Weltkrieg auf den Schlachtfeldern blieben. Eine fürsorgliche Organisation, die Deutsche Kriegsgräberfürsorge, hat für sie würdige Soldatenfriedhöfe geschaffen. Auch die, die in diesem Kriege ihr Leben lassen, werden so schnell wie möglich in dem Kampfgebiete würdige Ehrenstätten erhalten. Der Staat Adolf Hitlers vergißt seine Toten nicht! Er wird ihnen die schuldige Achtung erweisen, und die Kriegerfriedhöfe werden ewige Zeugen des deutschen Lebenswillens sein.

Semmeln und Brötchen nur auf Brotmarken. Die Abgabe von Semmeln und Brötchen kann nur gegen die Abschnitte der Reichsbrotkarte erfolgen, und zwar gegen die kleinen mit „a Brot" und „b Brot" bezeichneten Abschnitte. Ferner kann, wer nicht so viel braucht, wie ihm auf die jeweils für eine Woche gültigen und mit den Nummern 1 bis 8 bezeichneten „Brot"-Abschnitte seiner Karte zusteht, an Stelle des Brotes Brötchen nehmen. Das Gewicht der Brötchen und Semmeln ist in den einzelnen Gegenden Deutschlands sehr verschieden. Es schwankt etwa zwischen 30 und 60 Gramm. In allen Fällen tritt bei der Herstellung ein Ausbackverlust ein, der bei 50 Gramm etwa 5 Gramm beträgt. Daher kann die Hausfrau auf den 50-Gramm-Abschnitt nur Brötchen im Gewicht bis 45 Gramm erhalten. Um den Einkauf zu erleichtern und den Hausfrauen einen Ueberblick zu geben, wieviel Brötchen sie für die einzelnen Abschnitte erhalten, ist eine Vereinheitlichung der Brötchengewichte angeordnet worden, ebenso Gewichte anderer Kleingebäckwaren. Kuchen ist nach wie vor ohne Karten zu kaufen.

Was bedeutet das EA auf den Lebensmittelkarten? Auf den Lebensmittelkarten ist eine Eintragungszeile vorgesehen, der ein EA vorgedruckt ist. Mancher Inhaber von Lebensmittelkarten wird sich schon den Kopf darüber zerbrochen haben, was diese beiden Buchstaben bedeuten. Nunmehr wird von der zuständigen Stelle die Erklärung abgegeben, daß EA die Abkürzung für Ernährungsamt ist. Wir gehören zum Ernährungsamt Meißen. Also ist in die mit EA gekennzeichnete Zeile der Lebensmittelkarten Meißen einzuschreiben. Wo dies noch nicht geschehen ist, muß der Eintrag nachgeholt werden.

Aufklärung über die Grußform. — Keine Aenderung für uniformierte Verbände. Wie das OKW. mitteilt, liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Form des Grußes für Angehörige uniformierter Verbände keinerlei Aenderung erfahren hat. Den militärischen Gruß erweisen demnach nur Wehrmachtangehörige in Wehrmachtuniform. Dagegen grüßen die Angehörigen der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes, des Bahn- und Postschutzes, auch dann weiterhin mit dem Deutschen Gruß, wenn sie in ihrer bisherigen Uniform bei der Wehrmacht Dienst tun und durch eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift „Deutsche Wehrmacht" oder mit aufgedrucktem Hoheitszeichen als im Gefolge der Wehrmacht befindlich gekennzeichnet sind.

Rasierenlassen kartenfrei. Die Friseure erhalten für die Rasierseife, die sie bis zum 1. Oktober benötigen, einen Bezugsschein vom zuständigen Wirtschaftsamt. Vom 1. Oktober ab übernehmen die einzelnen Friseurinnungen die Verteilung der erforderlichen Seifenmengen. Die Innungen kennen den Bedarf der Friseurgeschäfte am besten und sind daher in der Lage, für eine gerechte Verteilung zu sorgen. Der Selbstrasierer erhält Rasierseife auf seine Seifenkarte. Wer sich von einem Friseur rasieren läßt, braucht aber keinen Kartenabschnitt abzugeben.

Anmeldungen zum Roten Kreuz nur an die zuständige Dienststelle. Das Presseamt des Deutschen Roten Kreuzes gibt bekannt: Zahlreiche Anmeldungen zum Eintritt in das Deutsche Rote Kreuz werden immer noch unmittelbar an das Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes gerichtet. Da jedoch die Meldungen von hier aus an die zuständigen Dienststellen weitergeleitet werden müssen, entsteht eine unnötige Verzögerung der Anmeldungen bzw. der Aufnahme. Um dies zu vermeiden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß Neuanmeldungen für das Deutsche Rote Kreuz nur an die für den Ort der Betreffenden zuständigen DRK.-Dienststelle, d. h. an die DRK.-Kreisstelle oder DRK.-Bereitschaft (m) und (w), zu richten sind.

Die Rationen für Nahrungsmittel-Selbstversorger. Durch einen Erlaß des Reichsernährungsministers an die Landes- bzw. Provinzialernährungsämter sind mit Wirkung vom 25. September ab entsprechend der Lebensmittelbezugsregelung für Verbraucher auch die Rationen für Selbstversorger mit Nahrungsmitteln festgesetzt worden. Der Erlaß bestimmt außerdem den Kreis der Selbstversorger und klärt im einzelnen, wer als Selbstversorger bzw. Teilselbstversorger gilt und wie diese zu verfahren haben.

Kartenfreie Milcherzeugnisse. Nach einer Mitteilung der Hauptvereinigung der Deutschen Milch- und Fettwirtschaft können außer den schon bekanntgegebenen Erzeugnissen vorläufig karten- und bezugscheinfrei abgegeben und bezogen werden: eingedickte Magermilch, auch sterilisiert, Pulver aus entrahmter Milch, Buttermilchpulver, schlag- und backfähiges Milcheiweiß, Molken und Molkenerzeugnisse.

Sammelt Heilkräuter!

Das Gauamt für Volksgesundheit teilt mit:

Es ist jetzt höchste Pflicht, alles, was der deutsche Heimatboden hervorbringt, restlos auszunützen. Wie der Bauer das Letzte aus seinem Acker herausholt, so muß auch das, was die freie Natur bietet, vollkommen der Verwertung zugeführt werden. Ein außerordentlich wichtiges Kapitel ist die Beschaffung von Heilkräutern. Unsere Wiesen, Raine und Wälder bieten auch in der jetzigen Jahreszeit reichlich Möglichkeiten durch das Sammeln von Heilkräutern an der inneren Stärkung Deutschlands mitzuarbeiten. Die kundige Hausfrau kann die gesammelten Kräuter im eigenen Haushalt zu schmackhaftem und gesundheitsförderndem Tee selbst verwenden. Darüber hinaus hat das Gauamt für Volksgesundheit eine Heilkräuter-Sammelstelle eingerichtet und fordert hiermit alle Volksgenossen auf, sich an der Sammlung von Heilkräutern zu beteiligen. Es ist jetzt gerade die richtige Zeit, folgende Heilkräuter zu sammeln:

Löwenzahnwurzel, Eberesche (auch Vogelbeere), Hagebutten, Wacholder, Wegwart, Cichorie, Weißdornfrüchte, Schafgarbe, Schachtelhalm, Quackenwurzel, Ringelblumenblüte, Kalmus-Wurzelstöcke, Klettenwurzel, Holunderbeere, Bohnenschale, junge Brombeerblätter ohne Stiel. Die gesammelten Heilkräuter sind in lufttrockenem Zustand gegen entsprechende Vergütung an die Sammelstelle für Heilkräuter, Dresden-A. 1, Lingnerplatz 1, zu senden.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 227. Freitag, den 29. September 1939.

Tagesspruch

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern.

Schiller, Wilhelm Tell.

Mit den Augen der anderen

Zweierlei Maß — „Es hat keinen Sinn, sich von London verrückt machen zu lassen"

In England ist man immer noch dabei, nach der Lösung „Ja, Bauer, das ist ganz was anderes" zu beweisen, daß englisches „Blockaderecht" dann sofort ein „Unrecht" wird, wenn etwa Deutschland es gleichfalls irgendwo und irgendwie auch ausübt. Da mag es bitter sein, sich aus Washingtoner amtlichen Kreisen sagen lassen zu müssen, die deutsche U-Bootstätigkeit sei durchaus in Ordnung, und vor allem von England selber legalisiert worden. Etwas anderes bedeutet es doch nicht, wenn jene amtlichen Kreise Washingtons feststellen, daß die „englische und die deutsche Konterbandeliste identisch" seien; wobei man sich erinnern muß, daß die englische zuerst herauskam und die deutsche nur eine selbstverständliche Folgerung aus jener ist. Auch habe seinerzeit Amerika durchaus nach denselben Grundsätzen seine Auffassung von Konterbande formuliert. Begreiflich, wenn für die englischen Freunde auch nicht erfreulich, daß bei solcher Sachlage die amtlichen Kreise Washingtons zu dem Schluß kommen, „ein Protest der amerikanischen Regierung (nämlich gegen die deutsche U-Bootetätigkeit) sei also nicht zu erwarten".

Auch sonst sind in Amerika diesmal manche Leute nicht geneigt, einfach bedingungslos nach der englischen Pfeife zu tanzen. In der lebhaften Auseinandersetzung zwischen „Isolationisten" und einmischungslüsternen Rooseveltianern — die im übrigen gänzlich eine häusliche Angelegenheit der USA. ist, in die wir uns nicht mischen — weisen isolationistische Flugblätter und tägliche, stündliche, minütliche Zuschriften an die Kongreßmitglieder darauf hin, daß anno 1917 „die korrupte amerikanische Presse Frankreichs Versuch, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern, als tapfer und patriotisch" pries, während heute „die korrupten amerikanischen Politiker den Spieß umdrehen und Deutschlands Rückeroberung des Korridors eine bestialische Tat" nennen. Ein Messen mit zweierlei Maß, das wir als angelsächsische Lügenpraxis längst kennen. Interessant ist nur, daß es jetzt auch drüben schon immer mehr Leute gibt, die gleichfalls anfangen, es zu bemerken.

In der Schweiz z. B. fängt jetzt auch die Presse aller Richtungen an, mehr als mißtrauisch gegen die englische Lügenpropaganda zu sein. Die „Baseler National-Zeitung" macht sich offen lustig über den britischen Rundfunk, der aus der Reise Ribbentrops nach Moskau eine Art Canossagang zu machen sucht, und gibt dem Gedanken Ausdruck, daß das deutsch-russische Verhältnis sich „ernsthaft verdichtet". Die „Thurgauer Zeitung" lehnt die englischen oberflächlichen Zwecklügen noch viel schroffer ab, indem sie darüber mit der Feststellung quittiert, daß die „englischen Zeitungen, welche die deutschen Kriegsabsichten enthüllen, auch nicht mehr wissen, als was alle Welt wissen kann, und daß es daher keinen Sinn habe, sich durch ihre „Enthüllungen verrückt machen zu lassen". Das ist deutlich.

Aber was soll das arme England tun? Es muß weiterlügen. Und es lügt weiter. An der Spitze dabei natürlich der bestellte Lügner Winston Churchill. Bringt der Mann es doch wahrhaftig fertig, sich im Unterhaus hinzustellen und über den ersten deutschen Flugzeugangriff auf Teile der englischen „unbesiegbaren" Armada zu erzählen, es sei „keines der britischen Schiffe getroffen", und es habe der Angriff auf britischer Seite „kein Opfer" gekostet, wohl aber sei „ein deutsches Wasserflugzeug abgeschossen und ein anderes schwer beschädigt worden; ein weiteres sei in die See gestürzt". Armer, alter, mattgesetzter Sohn und Vater der Lüge! Wir lesen den deutschen Heeresbericht und wissen Bescheid; denn der hat sich vier Wochen lang Tag für Tag und Wort für Wort bestätigt, genau so wie die Erdichtungen des englischen Lügenministeriums sich vier Wochen lang Tag für Tag und Lüge für Lüge eben als Lügen erwiesen haben. Das deutsche Volk und die Welt haben die Wahl, wem sie glauben wollen. Sie werden in ihrer Wahl nicht schwanken.

Die britischen Seeräubermethoden

Belgien macht böse Erfahrungen. — Neutrale Dampfer 15 Tage und länger von England festgehalten.

Der belgische Dampfer „Albert Ville" lief, nachdem er elf Tage lang im britischen Kontrollhafen Dover zurückgehalten worden war, endlich in Antwerpen ein. Das Schiff hatte die Kongokolonie am 1. September verlassen. Die 106 Fahrgäste, die sich an Bord der „Albert Ville" befanden, brachten bei ihrer Ankunft in Antwerpen ihre Entrüstung über ihren langen Zwangsaufenthalt in England zum Ausdruck. Während der ganzen Zeit der Internierung in dem englischen Hafen durften die Fahrgäste das Schiff nicht verlassen.

Die Amsterdamer Zeitung „Metropole" veröffentlicht Einzelheiten über die Härten, denen die in England zurückgehaltenen neutralen Schiffe ausgesetzt sind. Manche Schiffe wurden 15 Tage und noch länger unter sehr unangenehmen Begleitumständen festgehalten. Als erstes versiegelten die britischen Kontrolleure die Rundfunkapparate, so daß die Besatzung und die Fahrgäste von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten sind. Niemand darf das Schiff verlassen. Die ganze Nahrungsmittelversorgung wird für 50 bis 60 festgesetzte Schiffe durch ein einziges kleines britisches Boot durchgeführt, das außerdem bei schlechtem Wetter seinen Dienst einstellt. Das führt zu großen Schwierigkeiten bei der Verproviantierung der zurückgehaltenen Schiffe. Die Reedereien, denen durch den Zwangsaufenthalt ihrer Schiffe gewaltige finanzielle Verluste entstehen, erhalten von den Engländern nicht die geringste Entschädigung.

Täglich sind die belgischen Behörden und Reedereien gezwungen, dringende Vorstellungen in London zu unternehmen, um die Freigabe ihrer Schiffe zu erzielen. Die britischen Maßnahmen, so führt das Blatt schließlich aus, haben eine sehr unangenehme Verzögerung der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung Belgiens zur Folge.

Englischer Neutralitätsbruch

Holland fordert Untersuchung

Wie seinerzeit berichtet, wurde am 6. September der deutsche Dampfer „Franken" von englischen Flugzeugen in den neutralen holländischen Gewässern bei Padang (Sumatra) angegriffen. Die holländische Regierung hat, wie das niederländische Pressebüro ANP. jetzt erfährt, daraufhin in Erwartung näherer Einzelheiten aus Niederländisch-Indien ihre Gesandtschaft in London beauftragt, die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf diesen Vorfall zu lenken und sie zu ersuchen, eine gründliche Untersuchung dieser Neutralitätsverletzung einzuleiten.

Das ANP. weist in seinem Bericht weiter darauf hin, daß ein englisches Flugzeug den deutschen Dampfer „Franken" nach den in der niederländisch-indischen Presse veröffentlichten Aussagen des Kapitäns mit zwei Bomben angegriffen habe, obwohl es sich innerhalb der Territorialgewässer Niederländisch-Indiens befunden habe.

Die Uebergabe-Vorbereitungen für Warschau

Am Mittwoch hat die Festung Warschau sich dem deutschen Ostheer bedingungslos ergeben, für Freitag ist der Einmarsch der deutschen Truppen in die Hauptstadt des zusammengebrochenen polnischen Staates vorbereitet. Zwei volle Tage waren erforderlich, um die Einzelheiten der Uebergabe zu vereinbaren.

Welches sind die Punkte, über die zwischen General Blaskowitz, der auf deutscher Seite die Verhandlungen führt, und dem Stadtkommandanten eine Vereinbarung getroffen werden mußte. Es liegt auf der Hand, daß auf polnischer Seite zunächst sämtliche Truppeneinheiten, die insgesamt noch etwa 120 000 Mann zählen, benachrichtigt werden mußten. Sie bekommen Befehl, an welchen Punkten die Waffen niederzulegen und zu sammeln sind. Uebergabekommandos müssen gestellt und mit den deutschen Anordnungen zusammengebracht werden. Darüber hinaus sind wichtige Punkte der Stadt besonders zu sichern, damit Sabotage von vornherein verhindert wird. In einer Millionenstadt wie Warschau, die drei Wochen lang die Zivilisten planmäßig zur Verteidigung aufgerufen hat, muß auch für die

Entwaffnung der gesamten Bevölkerung

frühzeitig gesorgt werden. Aber nicht nur an die Sicherung der militärischen Maßnahmen darf gedacht werden. Wenn 120 000 polnische Soldaten in den nächsten Stunden in endlos langen Zügen den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antreten, dann entsteht das Problem, wie sie in den nächsten Stunden und Tagen verpflegt werden sollen. Es muß also vereinbart werden, daß die polnischen Truppenteile ihre Feldküchen und sämtliche Proviantbestände mitnehmen, über die sie noch verfügen. Darüber hinaus muß auch die Versorgung der Zivilbevölkerung sichergestellt werden. Die Uebergabe der Verwundeten und Kranken und ihre ärztliche Betreuung ist festzulegen. Endlich sind die Straßen zu bestimmen, auf denen der Abmarsch der polnischen Soldaten vor sich geht. Alle die Dinge werden

mit deutscher Genauigkeit

geregelt, bevor die Siegesfahnen auf Warschaus Burg und Zitadelle flattern werden. Der deutsche Militärbefehlshaber wird nicht nach dem Einmarsch in die bezwungene Hauptstadt des Feindes plötzlich vor einer Fülle unvorhergesehener Probleme stehen. Wenn die feldgrauen Kolonnen des deutschen Ostheeres in die Weichselstadt einziehen, wird ein reibungsloser Verlauf der militärischen Besetzung geregelt sein.

In dem gleichen Augenblick, in dem das Schicksal Warschaus sich vollendet, wird auch dreißig Kilometer stromabwärts

die Uebergabe der Festung Modlin

entschieden. Die Probleme, die die Kapitulation dort aufwirft, sind im Gegensatz zu denen der nahegelegenen Millionenstadt rein militärischer Natur. Die Festung am Zusammenfluß von Narew und Weichsel birgt nur wenige Zivilbewohner. Sie ist ausschließlich auf Grund ihrer günstigen geographischen Lage zum Schutze der nahegelegenen Hauptstadt in wenig bevölkerter Gegend angelegt. Ihre Besatzung ist stark und hat sich verteidigt, bis die größere Schwester sich ergab, mit der ihr Schicksal stets, seit Napoleon dort gegen die Russen Forts anlegen ließ, aufs engste verbunden war.

Mit Warschau und Modlin aber sind die letzten Widerstandsnester im Herzen Polens beseitigt worden.

Genau vier Wochen nach dem von den Polen provozierten Ausbruch des deutsch-polnischen Konfliktes stehen deutsche Soldaten an der Stätte, wo Uebermut und Torheit polnischer Politiker und Generale Deutschland herausfordern zu können glaubte. In nicht einmal einem Monat ist das gesamte Gebäude dieses aufgeblähten Staates eingestürzt, und rauchende Trümmer in seiner Hauptstadt klagen die Verantwortlichen an, die das Erbe Pilsudskis verraten haben.

500 ausländische Flüchtlinge aus Warschau in Berlin

Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr trafen 500 ausländische Flüchtlinge, die durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres Warschau verlassen hatten, im Sonderzug, von Swinemünde kommend, unter Führung von Vortragendem Legationsrat Luther vom Auswärtigen Amt auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein, wo sie vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, empfangen wurden. Von Swinemünde aus wurden die Flüchtlinge von zwanzig Vertretern der Berliner Missionen begleitet, die sich während der Fahrt der Interessen ihrer Landsleute angenommen hatten.

Im polnischen Sensenheer

Abenteuerliche Schicksale eines Volksdeutschen

Als die deutschen Truppen den polnischen Gegner aus seinen Verteidigungsstellungen auf den Hügeln rings um Gotenhafen warfen, trieben die Polen noch so viel männliche Kräfte zusammen, wie sie erfassen konnten. Die noch nicht eingezogenen jungen Männer wurden teilweise von der Straße weggeholt, in Lastkraftwagen gesteckt und nach Orhöft geschleppt. Aus diesen zusammengetriebenen Scharen wurde jenes berüchtigte Sensenheer gebildet, das allerdings bald ein unrühmliches Ende nahm.

Die Polen hatten bekanntlich bei der Firma Zeglinga Polska in Gotenhafen 500 zwei Meter lange Holzstangen bestellt, auf die dann die ebenfalls von dieser Firma gelieferten geradegeschmiedeten Sensen aufgesetzt wurden. Nachdem so bewaffnete Zivilistenhaufen unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen waren, zogen es die polnischen Heckenschützen vor, diese Waffen zu vergraben, um nicht mit ihnen den einrückenden deutschen Truppen in die Hände zu fallen.

Russischer Vormarsch auf die Demarkationslinie

Säuberung der weißrussischen und ukrainischen Gebiete

Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 27. September:

Die sowjetrussischen Truppen besetzten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie die Städte Grabow (15 Kilometer westlich von Augustow), Masobetsk, Drogichin, Krasnostaw, die Station Zawada (10 Kilometer westlich von Zamoc), Krakowets, Moscisko und die Station Sianki (im Quellgebiet des San). Ferner wurden die Operationen zur Säuberung der west-weißrussischen und westukrainischen Gebiete von den Resten der polnischen Armee fortgesetzt.

Sowjettruppen an der ungarischen Grenze

Die Vorhut der sowjetrussischen Truppen hat die ungarische Grenze erreicht. Die sowjetrussischen Truppen nahmen die Fühlung mit den ungarischen Grenzkommandos am Tatarenpaß und am Viereckspaß auf und baten um die genaue Bezeichnung der Grenzlinie, damit von vornherein Mißverständnisse, die unter Umständen aus einer nicht genauen Kenntnis der Grenzlinie entstehen könnten, ausgeschlossen werden.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Blick in eine Greuelfabrik

Die Arbeit der Drahtzieher hinter den Kulissen. — Mr. Biddle telephonierte mit Mr. Bullitt.

Das „Neue Wiener Tagblatt" ermöglicht uns einen Einblick in die Werkstatt der Greuelmärchenfabrikanten. Das Wiener Blatt veröffentlicht einen Bericht aus Czernowitz, der mit greller Deutlichkeit zeigt, wie die Kriegshetzer hinter den Kulissen arbeiten, um die Völker immer wieder gegeneinander auszuspielen.

Die seltene Gelegenheit, einmal genau zu erfahren, wie Greuelnachrichten fabriziert werden, ist durch die Czernowitzer Zeitung „Glasul Bucovinei" möglich geworden, die die Absicht hatte, ein Telephongespräch zwischen dem USA.-Botschafter in Polen Biddle und seinem Kollegen in Paris Bullitt zu veröffentlichen. Die rumänische Militärzensur in Czernowitz hat aus Gründen der Neutralität die Veröffentlichung dieser Reportage verboten. Das „Neue Wiener Tagblatt" ist aber in den Besitz der Niederschrift gekommen, die ein Ohrenzeuge von dem Telephongespräch der beiden amerikanischen Diplomaten gemacht hat. Wenn man diese Niederschrift liest, dann kann man sich eigentlich nicht mehr wundern, daß immer neue Greuelmeldungen aufkommen. Gleichzeitig aber bekommt man gleichsam das Muster einer Greuelherstellung zu Gesicht.

Möglichst eidesstattliche Versicherungen

In angeregter Unterhaltung zwischen Paris und Czernowitz, wo der polnische USA.-Botschafter nach Verlassen Warschaus sein Büro aufgemacht hatte, versuchte Mister Bullitt aus Paris dem Kollegen Biddle in Czernowitz klarzumachen, daß er möglichst schnell einen Bericht über die Bombardierung Warschaus aufsetzen müsse. Der USA.-Außenminister bitte darum und fordere auch eine offizielle Erklärung der Botschaftsattachés. Eile sei geboten, denn der Präsident und der Außenminister seien äußerst interessiert an einem solchen Bericht, dem möglichst auch eidesstattliche Erklärungen beigefügt werden sollen.

Da Herr Bullitt das Gefühl hatte, er sei seinem Warschauer Kollegen nähere Erläuterungen schuldig, so erklärte er denn weiter, mit einigen dunklen und vielsagenden Andeutungen: Sie wollen das nämlich als Basis haben, verstehen Sie? Sie wissen, was bei uns in den Vereinigten Staaten von Amerika jetzt vor sich geht.

„Sie brauchen das Material für das Neutralitätsgesetz"

Als Herr Biddle auf der anderen Seite der Leitung dann so tat, als hätte er keine Ahnung, wurde Herr Bullitt deutlicher und erklärte nun schon etwas ungeduldig:

Aber Sie wissen doch, nicht wahr, bei uns ist doch der Kampf im Gange, den der Präsident angefangen hat. Sie verstehen also, warum es wichtig ist, daß Sie dies alles schicken.

Nun verstand Herr Biddle. Und auf das immer wiederholte Drängen seines Pariser Kollegen, alles ganz genau und in Einzelheiten und dann möglichst per Flugpost sofort abzuschicken, versicherte Herr Biddle, daß er sich sofort an die Arbeit machen werde, worauf dann Herr Bullitt wiederum, scheinbar um Herrn Biddle zu schnellster Arbeit anzuregen, endlich die Katze ganz aus dem Sack ließ und dem Warschauer Kollegen durch den Draht flüsterte:

Es handelt sich also einfach darum: Sie (gemeint sind die führenden Kreise in USA.) haben nicht genug und nicht genug detailliertes Material aus den Warschauer Berichten, um zu handeln, und Sie brauchen es für ihren Kampf um das Neutralitätsgesetz.

Nun war es raus, warum Herr Bullitt seinen Kollegen Biddle so eindringlich ermahnte!

„Gebrauchen Sie Ihre ganze Phantasie!"

Damit aber Herr Biddle nun nicht zu engherzig sei, riet ihm sein Pariser Kollege, er solle bei der Zusammenstellung seines Berichtes doch an Charlie Roß denken, d. h. er solle seine ganze Phantasie gebrauchen, um etwas Brauchbares für Washington herauszubringen.

So also entsteht eine Greuelmeldung. Hier sehen wir die Mittel, mit denen man arbeitet, um das Neutralitätsgesetz in USA. zu Fall zu bringen! Ein Kommentar erübrigt sich, denn dieses hochinteressante Telephongespräch spricht für sich selbst!

Nützt die Zeit reichlichen Gemüseangebotes! Gemüse ist gesund und preiswert!

Regierungsumbildung in Rumänien

Neutralitätspolitik wird fortgesetzt

Die seit einigen Tagen erwartete Regierungsumbildung ist am Donnerstag abend in Bukarest erfolgt. Zum Ministerpräsidenten wurde der Kronrat Constantin Argetoianu ernannt, der noch im Laufe des Abends vor dem König den Eid ablegte.

Die amtliche Mitteilung über die Bildung des Kabinetts Argetoianu bestätigt das Ausscheiden der beiden Unterstaatssekretäre Titeanu und Popescu. Der bisherige Innenminister, General Marinescu leitet fortan das Ministerium für öffentliche Ordnung. Innenminister wird ein Anhänger der früheren Argetoianu-Partei, der bisherige Statthalter in Constanza Oteseo. Der Statthalter von Galatz, Professor Ginrescu, übernimmt das neugeschaffene Ministerium für die Einheitspartei „Front der nationalen Erneuerung". Das Unterstaatssekretariat für Propaganda wird in ein Ministerium umgewandelt und mit einem weiteren Parteianhänger Argetoianus, Radian, besetzt. Der frühere Kabinettschef des Ministerpräsidenten Filip tritt als Unterstaatssekretär in das Ministerium ein. Alle übrigen Kabinettsmitglieder bleiben auf ihren Posten.

•

Der neue rumänische Ministerpräsident Argetoianu ist 68 Jahre alt, in Craiova geboren und aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangen. Seit 1918 hat er in verschiedenen Regierungen Ministerien bekleidet, zuletzt im Jahre 1931, wo er als Finanzminister die große rumänische Umschuldung durchführte. Argetoianu gilt als hervorragender Wirtschafts- und Finanzfachmann. Hinsichtlich der außenpolitischen Orientierung wird erwartet, daß das neue Kabinett streng an der Neutralitätspolitik festhalten wird.

Verbesserungen im Reisezugfahrplan

In kommenden Wochen weitere Vervollständigung.

Bei dem Bestreben der Reichsbahn, den Reisezugfahrplan mehr und mehr zu erweitern, sind folgende in den letzten Tagen eingetretene Verbesserungen hervorzuheben:

Die Schnellzüge D 41 (Berlin Friedrichstraße ab 0.01 Uhr) und E 131 (Berlin Friedrichstraße ab 10.58 Uhr) werden bis Kattowitz durchgeführt. In der Gegenrichtung kommen von Kattowitz die Züge D 42 (Berlin Friedrichstraße an 7.17 Uhr) und E 132 (Berlin Friedrichstraße an 17.05 Uhr).

Es verkehren wieder die Nachtschnellzüge Berlin—Stuttgart D 238/237 über Leipzig—Nürnberg mit Schlafwagen, Berlin, Anhalter Bahnhof, ab 22.36 Uhr, Stuttgart an 9.32 Uhr, Stuttgart ab 19.46 Uhr, Berlin, Anhalter Bahnhof, an 7.25 Uhr.

Ferner sind eingelegt: D 68, Frankfurt a. M. ab 18.31 Uhr nach Wien und D 67 von Wien nach Frankfurt a. M. an 11.34 Uhr, mit Schlafwagen Würzburg—Wien und zurück.

In den kommenden Wochen wird der Reisezugfahrplan immer weiter vervollständigt.

•

D-Zug Berlin—Gotenhafen—Danzig wird bis Dirschau durchgeführt. In Erweiterung des Reisezugfahrplans wird der in Berlin, Stettiner Bahnhof, um 20.39 Uhr eintreffende D-Zug 23 über Gotenhafen—Danzig von jetzt ab bis Dirschau durchgeführt. Der Zug ist für den öffentlichen Verkehr freigegeben. In der Gegenrichtung verkehrt der D-Zug 24, der in Berlin, Stettiner Bahnhof, um 20.39 Uhr eintrifft. Die Anschlußverbindungen mit Ostpreußen werden vorbereitet.

Todesurteil gegen einen Volksschädling

Brandstiftungen aus Aerger

Das Sondergericht Schwerin verurteilte im Schnellverfahren nach Vernehmung von 20 Zeugen und zwei medizinischen Sachverständigen in einer Sitzung in Güstrow den ledigen, auf einem mecklenburgischen Gute beschäftigt gewesenen Karl Schröder aus Clausdorf (Kreis Malchin) wegen Schädigung der Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Brandstiftung zum Tode, und wegen einer weiteren Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren.

Schröder, ein asozialer und reuloser Mensch, hatte die ruchlosen Brandstiftungen aus unbegründetem Aerger über seinen Arbeitgeber, einen mecklenburgischen Gutsbesitzer, am 7. Februar und am 12. September begangen. Bei der Februar-Brandstiftung entstand ein landwirtschaftlicher Sach- und Viehschaden von 64 000 Mark, im September ein Schaden von 41 000 Mark. Er hatte die Taten kaltblütig und auch raffiniert begangen, um möglichst alle Spuren zu verwischen.

Nah und Fern

Strafen für Verstöße gegen Gaststättenordnung. Wegen grober Verstöße gegen die Anordnung über die Abgabe von Speisen in Gaststätten und Beherbergungsbetrieben hat sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe veranlaßt gesehen, gegen sechs Betriebe Ordnungsstrafen zu verhängen, und zwar von je 500 RM. gegen eine Großgaststätte in München, ein Münchener Hotel und eine Gaststätte in Darmstadt, von je 100 Mark gegen einen Vergnügungsbetrieb in Stettin und ein Großhotel in Berlin, von 100 Mark gegen einen Berliner Gastwirt.

Geldbörse nach zwei Jahren wiedergefunden. Eine Hilfsarbeiterin hatte in einem Betrieb in Neumünster vor zwei Jahren ihre Geldbörse mit Beitragsmarken und Beitragsgeldern eines Vereins verloren. Den Betrag mußte sie damals ersetzen. Beim Ueberholen des Fabrikraumes ist die Börse unter einer Maschine jetzt mit völlig unversehrtem Inhalt wiedergefunden worden. Sie wurde der damaligen Arbeiterin, die inzwischen verheiratet ist, zugestellt.

Eine peinliche „Sitzung". In Neurode hatte ein Mann einen Unfall, der sicher noch nicht dagewesen ist. Der alte Herr saß gemütlich dort, wo sich auch in diesem Falle ein Herz in der Tür befand, und rauchte seine Zigarre. Als der Stummel zu klein geworden war und drohte, die Finger zu verbrennen, warf der alte Mann den glühenden Zigarettenrest hinter sich in die Grube. Im gleichen Augenblick gab es einen Knall und eine Stichflamme, wahrscheinlich von angesammelten und nun entzündeten Grubengasen herrührend. Es gab einen großen Schreck und dazu empfindliche Verbrennungen. Erste Hilfe mußte die Gattin leisten, die nicht minder erschrocken war.

200 Sandsäcke gestohlen. Von einem Grundstück in Magdeburg, das jetzt Reservelazarett ist, wurden in den letzten 14 Tagen 200 gefüllte Sandsäcke gestohlen, die zum Schutz gegen Flieger aufgestapelt waren. Auch der hinter dem Grundstück liegende Sand für gleiche Zwecke wurde entwendet. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 30. September

5.50: Wettermeldungen für den Bauern. — 6.00: Konzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten. — 8.00: Konzert. — 9.55 Wasserstand. — 10.00: Konzert. — 11.20: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Konzert. — 14.00: Nachrichten. Anschließend Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Wetten, daß ihr reinfallt, Kinder, wir spielen mit Ilse Obrig und ihren Spielkameraden. — 16.00: Konzert. Dazwischen um 17.00: Nachrichten. — 18.00 Gegenwartslexikon. — 18.15: Kapelle Otto Fricke spielt. — 19.30: Nachrichten. — 20.00: Konzert. Edith Hasselmann (Sopran), Gottlieb Zeithammer (Baß), der Chor des Reichssenders Leipzig und das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Aus Stuttgart: Tanzmusik. — 24.00 bis 3.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

5.30: Marschmusik. — 6.00: Sport am Morgen. — 6.20: Aus Köln: ... Dazwischen: 7.00 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.20: Aus Frankfurt: Konzert. — 10.00: Du mußt wissen! (für die Hausfrau). — 10.10: Kleine Musik. Walther Hauck (Bariton), Klavierduo Herbert Küster, Kapelle Fred Berk. — 11.00: Stunde der Berliner Hitler-Jugend. (11.00 bis 11.30 Uhr für den Deutschlandsender: Aus dem Zeitgeschehen.) — 12.00: Du mußt wissen! (für den Landwirt). — 12.10: Aus Hamburg: ... Dazwischen: 12.30 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Zwei bunte Stunden. Kapelle Erich Schneidewind, Quartett Joe Bund, Mandolinenquartett Arcari, Valeski Dahn (Harfe), Klavierduo Hans Priegnitz, Wurlitzer Orgel. — 16.00: Aus Leipzig: Konzert. Das Rundfunkorchester. Dazwischen: 17.00 Uhr: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 18.00: Durch Feld und Wald. Kapelle Walter Roack und die Waldhornistenvereinigung Heinz Lohse. Es singen der Chor des Reichssenders Berlin und Carl de Vogt. Dazwischen: 18.30 Uhr: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.15: Dr. Rolf Barth spricht zum Heeresbericht. — 19.30: Frontberichte. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.20: Großes Solistenkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.20: Kleine Melodie. — 22.40: Frontberichte. — 23.00: Zum Tagesausklang spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(27. Fortsetzung.)

„Harriet Macpherson, Chikago" liest sie.

Natürlich eine Amerikanerin. Und wohnt im „Adlon". Und alles ist wohl die Laune einer Dollarprinzessin. Aber sofort sagt sich Emmy, daß sie damit der frischen, natürlichen Liebenswürdigkeit dieses besonderen Mädchens Unrecht tut.

* * *

Während Harriets Besuch bei Peters Mutter hat in Gudes Arbeitszimmer folgendes Gespräch zwischen dem Inhaber der Gymnastikschule und der Lehrerin, Ria von der Esche stattgefunden:

„Wir haben eine ausgezeichnete Privatstunde, Fräulein Esche. Die Dame, eine Miß Macpherson, Hotel Adlon, verlangte ausdrücklich Sie als Lehrerin ... weiß nicht, woher Sie ihr so besonders empfohlen wurden. Na, Hauptsache ist zunächst, daß Sie jeden zweiten Tag von elf bis ein Uhr in ihrem Hotel mit ihr Gymnastik treiben sollen. Sie hat einen Monat dafür vorausbezahlt. Und zwar hat diese großzügige Amerikanerin von sich aus ein bei weitem höheres Honorar angesetzt, als ich es selbst von einer durchreisenden Adlonbewohnerin verlangt hätte. Auf Ihren Anteil kommen 60 Mark. Ich gebe Ihnen gleich einen Scheck. —"

Danke vielmals, Herr Gude."

Im August werden wir dann unsere Pforten doch für die Dauer der allgemeinen Schulferien schließen. Diese Zeit wird auch zu verschiedenen Instandsetzungsarbeiten benötigt. Der große Turnsaal muß getüncht werden. Im Duschraum ist allerhand erneuerungsbedürftig. Die Berufung des Klavierstimmers ist ebenfalls kein Luxus. Und so weiter, und so weiter. Sie könnten dann doch auch etwas für sich tun, Fräulein Esche, für Ihre Erholung, nicht wahr?"

„Ja ..." Ria denkt an Franks Vorschlag einer Autotour. Das würde gewiß sehr schön sein. Daß sie mit keiner größeren Begeisterung daran denken kann, ist eine große Undankbarkeit von ihr. Sowohl gegen das Schicksal im allgemeinen, als auch gegen Frank im besondern, der dieses Schicksal irgendwie zu verkörpern beginnt. Eigentlich unverständlich und ebenso unverzeihlich ist diese Undankbarkeit, wenn man bedenkt, wie lange sie sich schon eine Entspannung wünscht, ohne doch selbst je in der Lage gewesen zu sein, sich derartiges auch nur im bescheidensten Rahmen leisten zu können. Und nun wird es ihr gleich so großartig geboten. Und dabei so herzlich ...

„Wenn Sie einen Vorschuß haben wollen —" spricht Gudes Stimme in ihre Gedanken.

„Nein, danke. Es muß ohne das gehen. Sonst ist es nicht das Richtige."

„Ich weiß. Das heißt, ich kenne Ihre Grundsätze, Fräulein Esche, und ich achte sie zu sehr, um sie weiter erschüttern zu wollen. Na, und vielleicht schickt uns ein wohlgesinntes Schicksal vor den Ferien noch eine eigensinnige Dame aus Dollarika."

„Miß Macpherson ist weniger eigensinnig als im besten Sinne impulsiv und — herzensgut."

„Ach, sieh mal an! Daher weht der Wind. So hängt das zusammen. Sie kennen die Dame?"

„Ja, Herr Gude, und ich durchschaue auch — wenigstens zum Teil — die Beweggründe, die sie veranlaßt hat, diese Gymnastikstunden zu nehmen und zu überzahlen. An sich war es aber eine vollkommene Ueberraschung für mich. Harriet ließ nichts von ihrer Absicht verlauten, nicht die geringste Andeutung. Aber es scheint mir gerade ein hervorstehender Charakterzug von ihr zu sein, nicht groß zu reden, dagegen rasch und entschieden zu handeln."

* * *

So ähnlich spricht sich Ria dann auch gegen Harriet unmittelbar aus, als sie sich zur ersten Gymnastikstunde bei ihr meldet.

Harriet lacht:

„Offengestanden tat und tue ich immer nur das, was mir selbst gerade Freude macht. Ohne besonders zu überlegen oder gar zu klügeln. Manchmal habe ich Glück, und es entsteht dann doch etwas Gescheites aus meinen Handlungen."

„Jedenfalls sind Sie nicht nur ein lieber Kerl, Harriet, sondern auch ein höchst originelles Wesen."

„Sie sollen mit dieser letzten Behauptung recht behalten, Ria. Ich will sie schnellstens unter Beweis stellen."

„Los. Ich bin gespannt und gleichzeitig auf allerhand Tolles gefaßt."

„Hoffentlich enttäusche ich Sie nun nicht. Also, hören Sie, dearest: ich habe mich da bei Ihrem Gude keineswegs einschreiben lassen, um wirklich Gymnastikstunden zu nehmen ..."

„Das habe ich sowieso keine Minute geglaubt!"

„Sehr gescheit von Ihnen, Ria. Und nun seien Sie auch weiter gescheit. Nämlich nicht böse, wenn ich Ihnen sage, daß ich als vielfach prämiierte Gymnastikerin unseres, in dieser Beziehung erstrangigen Klubs nicht glaube, hier von Ihnen etwas zulernen zu können. Im Gegenteil, ich wollte Ihnen ein paar allerneueste Tips geben, die wohl noch nicht 'rübergekommen sind und mit denen Sie sich bei Ihrem Chef gewiß einen Stein im Brett schaffen können. So drückt man das doch so lustig auf Deutsch aus, nicht wahr?"

„Allerdings. Sie beherrschen selbst diese kleinen, besonderen Redewendungen unserer Sprache meisterhaft. Und im übrigen sind Sie sicherlich die bezauberndste Miß aus ganz USA."

„Das sagen Sie sehr lieb, Ria. Und nun aufgepaßt."

Harriet entledigt sich mit raschen Griffen ihres einfachen weißen Leinenkleides, zieht Schuhe und Strümpfe aus und beginnt in einem seidenen Trainingsanzug vorzuturnen.

Ria ist entzückt von diesem tadellosen, knabenhaften Körperbau mit seiner verblüffenden Gelenkigkeit. Von der Genauigkeit der ebenso schönen, wie zweckmäßigen Uebungen, die ihr tatsächlich in dieser Zusammenstellung vollkommen neu sind. Am meisten aber von Harriets persönlichem Reiz.

Sie gibt ihrem Entzücken Worte, und das freut nun Harriet unbändig. Sie läßt das Grammophon spielen. Inzwischen schlüpft Ria in ihr Turntrikot und dann beginnt ein reizendes, tanzendes Spiel der beiden anmutigen, sportlich durchgebildeten Mädchengestalten. Man versteht einander ganz ausgezeichnet in dieser Improvisation. Mit glühenden Wangen und strahlenden Augen ist man so sehr darin gefangen, daß Miß Macphersons Klopfen überhört wird.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Verlust der Lebensmittelkarten

Die neuen Lebensmittelkarten sind öffentliche Urkunden. Sie sind deshalb sehr sorgfältig aufzubewahren. Gleichwohl wird ein Verlust doch bisweilen eintreten. Es ist dann folgendes zu beachten:

Umgehend benachrichtige man die Geschäfte, in deren Kundenliste man eingetragen ist, damit kein Mißbrauch mit der Karte getrieben werden kann. Ersatz der Karten kann nicht in den Kartenverteilungsstellen erfolgen, sondern im Ernährungsamt. Hier muß man sich über seine Person ausweisen und genaue Angaben darüber machen, welche Karten verlorengegangen sind und welche Abschnitte von ihnen bereits verwertet waren. Wer vorsätzlich oder fahrlässig hier Unwahres angibt und sich so eine Karte erschleicht, macht sich strafbar. Sollte sich nach dem Ersatz eine Karte wiederfinden, so muß sie umgehend dem Ernährungsamt zurückgegeben werden, damit sie nicht unrechtmäßig ausgenützt wird. Strafbar machen sich auch Personen, die Lebensmittelkarten finden und sie nicht dem Inhaber oder an ein auf der Karte ersichtliches Geschäft zurückgeben, sondern für sich verwerten oder zu verwerten versuchen. Schließlich machen sich Geschäftsleute strafbar, die wissentlich ihren Kunden, die verlorene Karten ersetzt erhielten, auf die alten wiedergefundenen Karten weiterhin Ware verabreichen. Die Geschäftsinhaber sollen auf der anderen Seite unrechtmäßigen Besitzern von Karten, die Einkäufe mit diesen versuchen, die Karten abnehmen und dem Ernährungsamt Anzeige erstatten.

Das Ernährungsamt wird in jedem Fall genau prüfen, ob der Anspruch auf Ersatz berechtigt ist. Es wird dringend darauf hingewiesen, mit den Lebensmittelkarten sorgsam umzugehen. Die Ausstellung neuer Karten bedeutet auf alle Fälle für den Verlierer Zeitverlust, für das Ernährungsamt eine erhebliche Arbeitsbelastung. Es wird darum für die Neuausstellung der in Verlust geratenen Lebensmittelkarten eine Gebühr erhoben.

Behandlung von Freiwilligenmeldungen. Dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht sowie dem OKW. und OKH. gehen eine große Anzahl von Anträgen Freiwilliger zur sofortigen Einstellung in die Wehrmacht zu. Es handelt sich dabei nicht nur um ungediente Leute, sondern auch um ehemalige Soldaten, die ihre Wiedereinstellung erstreben. Zur Behandlung dieser Freiwilligenmeldungen hat das Oberkommando der Wehrmacht in einer Verfügung die erforderlichen Anweisungen getroffen. Wenn nicht irgendwelche zwingenden Gründe entgegenstehen, ist dem geäußerten Wunsch möglichst zu entsprechen.

Reichsbahn stellt Junghelfer ein. Die Reichsbahndirektion Dresden stellt in ihrem Altreichsbezirk sofort eine Anzahl Junghelfer ein. Junge Leute mit abgeschlossener Volksschuldildung, die das 14. Lebensjahr vollendet und das 16. noch nicht überschritten haben und den Eisenbahndienst als Lebensberuf erwählen wollen, werden aufgefordert, sich umgehend zu bewerben. Die Bewerber müssen gute Schulzeugnisse aufweisen und körperlich voll tauglich sein. Insbesondere ist volles Seh-, Hör- und Farbunterscheidungsvermögen erforderlich. Die Junghelfer werden nach zweijähriger erfolgreicher Ausbildung als Reichsbahngehilfen übernommen, wenn sie das 17. Lebensjahr vollendet haben und wenn sie zu dieser Zeit berufsschulfrei sind. Nach Vollendung des 20. Lebensjahres können die aus den Junghelfern hervorgegangenen Reichsbahngehilfen zu Beamtenlaufbahnen zugelassen werden, und zwar im Falle gleicher Eignung bevorzugt vor den übrigen Bewerbern. Es kommt hierbei vor allem die Laufbahn der Reichsbahn-Betriebsassistenten mit der Aufstiegsmöglichkeit bis zum Reichsbahn-Obersekretär in Frage. Die Vergütung beträgt im ersten Beschäftigungsjahr 0,75 RM., im zweiten Jahr 1,— RM. und gegebenenfalls im dritten Jahr 1,30 RM. für die Arbeitsschicht. Dem an die Reichsbahndirektion Dresden, Wiener Str. 4, zu richtenden Bewerbungsschreiben sind die Geburtsurkunde, ein selbstverfaßter und mit der Hand geschriebener Lebenslauf, das letzte Schulzeugnis, die schriftliche Einverständniserklärung des Vaters (Vormundes) sowie eine Bescheinigung über die Dauer der Zugehörigkeit zur HJ. beizufügen.

Modlin hat bedingungslos kapituliert

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

DNB. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlaufe der planmäßigen Bewegungen über die Demarkationslinie wurde am 28. 9. Przemysl-Süd durch den deutschen Kommandeur in feierlicher Form an die russischen Truppen übergeben.

Der Ausmarsch der entwaffneten Besatzung von Warschau beginnt heute abend und wird sich auf 2 bis 3 Tage erstrecken.

Der Einmarsch der deutschen Truppen ist daher für den 2. 10. vorgesehen. Hilfsmaßnahmen für die Verpflegung und sanitäre Versorgung der Zivilbevölkerung sind eingeleitet.

Die Festung Modlin hat unter dem Eindruck der Angriffe sowie der wirkungsvollen Zermürbung durch Artilleriefeuer und Bombenabwürfe bedingungslos kapituliert. Die Einzelheiten der Uebergabe werden nach Weisung der Heeresgruppe Nord durch das vor Modlin eingesetzte Korpskommando festgelegt. In der Festung befinden sich etwa 1200 Offiziere, 30 000 Mann und 4000 Verwundete.

Im Westen Erdkampftätigkeit wie bisher. Im Luftkampf wurde bei Weißenburg ein französisches, bei Osnabrück ein britisches Flugzeug abgeschossen.

Der italienische Botschafter in Moskau beim Reichsaußenminister

DNB. Moskau, 29. September. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitag vormittag um 10 Uhr den italienischen Botschafter in Moskau, Rosso.

„Der Ribbentrop-Besuch löste eine völlige Verwirrung aus"

DNB. Helsinki, 29. September. Zum Ribbentrop-Besuch in Moskau schreibt der Moskauer Berichterstatter der Zeitung „Hufvudstadsbladet" noch vor Bekanntgabe der „neuen Vereinbarungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion", daß man eine noch nie so völlige Verwirrung in gewissen diplomatischen und journalistischen Kreisen in Moskau habe sehen können wie jetzt und daß so „viele sonst klar sehende Kenner" der russischen Politik jetzt nur unklar ihren Ansichten Ausdruck geben.

Deutschland hält sich strikt an internationales Seerecht — Feststellung der britischen Admiralität

DNB. Berlin, 29. September. In der vergangenen Woche wurde der britische Trawler Coldew von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt. Die Mannschaft von elf Mann wurde von dem schwedischen Motorschiff „Kronprinzessin Margarethe" gerettet. Auf seiner weiteren Fahrt wurde das schwedische Schiff von zwei deutschen Zerstörern angehalten, die die Auslieferung der Besatzung des Trawlers verlangten. Dies geschah auch. Da diese Tatsache in der englischen Oeffentlichkeit zu Vermutungen über ein etwaiges unrechtmäßiges Verhalten seitens der deutschen Schiffe Anlaß gab, ist heute sogar die britische Admiralität gezwungen, durch den Londoner Rundfunk ein diesbezügliches Kommunique zu veröffentlichen. Darin heißt es, daß der Kommandant des deutschen Zerstörers, der die Auslieferung der englischen Seeleute verlangte, in Uebereinstimmung mit dem internationalen Seerecht gehandelt habe. Die Mitglieder der Mannschaft konnten gesetzmäßig als feindliche Untertanen interniert werden, wenn sie sich in militärpflichtigem Alter befinden. Dagegen dürften sie nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. Das Gleiche hätte auch England gegenüber deutschen Seeleuten getan.

Beistandspakt und Handelsabkommen zwischen der Sowjetunion und Estland

DNB. Moskau, 29. September. Die TASS verbreitet eine amtliche Mitteilung über den Abschluß eines Beistandspaktes und eines Handelsabkommens zwischen der Sowjetunion und Estland. Der Beistandspakt, der am 29. September vom sowjetischen Außenkommissar Molotow und vom estnischen Außenminister Selter unterzeichnet wurde, verpflichtet beide vertragschließende Parteien zur gegenseitigen Hilfeleistung im Falle eines Angriffs oder einer Angriffsdrohung seitens irgendeiner europäischen Großmacht zu Wasser und zu Lande.

Die Sowjetunion verspricht der estnischen Armee fernere Hilfe mit Waffen und Kriegsmaterial und erhält dafür von der estnischen Regierung das Recht eingeräumt, die estnischen Inseln Oesel und Dagö und den Hafen von Paldiski als Basen ihrer Kriegsmarine zu benutzen sowie einige Flugplätze auf estnischem Gebiet für die sowjetische Luftwaffe zu pachten.

Die Anzahl der sowjetischen Truppen, die auf estnischem Territorium auf Grund des Beistandspaktes stationiert werden können, wird durch ein Sonderabkommen begrenzt sein. Die beiden vertragschließenden Seiten verpflichten sich schließlich, an keinerlei Bündnissen oder Bündnissystemen teilzunehmen, die gegen einen der beiden Staaten gerichtet sein könnten.

Die Verwirklichung dieses Paktes dürfe in keiner Weise die Souveränitätsrechte beider Staaten, insbesondere ihr Wirtschaftssystem und ihre staatliche Struktur beeinträchtigen. Die den Flottenstützpunkten und Flugplätzen vorbehaltenen Gebietsteile bleiben Bestandteile der Republik Estland.

Der zwischen Estland und der Sowjetunion abgeschlossene Handelsvertrag sieht eine Erhöhung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern um das viereinhalbfache vor und zwar auf 39 Millionen estnische Kronen. Weiter räumen beide Staaten das Recht ein, Waren im Transitverkehr über ihr respektives Gebiet gehen zu lassen.

Amtliche holländische Feststellung: Neutralitätsbruch Englands

DNB. Amsterdam, 29. September. Von amtlicher niederländischer Seite wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Donnerstag die holländische Neutralität durch britische Flugzeuge verletzt worden sei. Wie eine amtliche Untersuchung ergeben habe, seien in dieser Nacht fremde Flugzeuge, die in sehr großer Höhe flogen, in ostwestlicher Richtung über Holland geflogen. Da in verschiedenen Orten des Landes Flugblätter britischen Ursprungs gefunden worden seien, könne angenommen werden, daß es sich um zurückkehrende britische Flugzeuge gehandelt habe. In dem Bericht heißt es weiter, die britischen Flugzeuge seien an verschiedenen Stellen Hollands durch Flak beschossen worden.

Schwere Explosion in einer englischen Sprengstoff-Fabrik

DNB. London, 29. September. Das britische „Informations"-Ministerium teilt mit: Gestern nachmittag ereignete sich in einer im Norden des Landes gelegenen Sprengstoff-Fabrik eine schwere Explosion, die den Tod von 15 Personen zur Folge hatte; vier Personen wurden verletzt. Der angerichtete Schaden stört die Produktion „nicht besonders".

Der neue Film

„Der Schritt vom Wege." Ein neuer Gustaf Gründgens-Film. „Effi Briest", Theodor Fontanes schönster Roman, ist unter der Regie von Gustaf Gründgens verfilmt worden. „Der Schritt vom Wege" heißt dieser Terrafilm der Gustaf-Gründgens-Produktion. Die Hauptrollen sind mit Marianne Hoppe, Carl Ludwig Diehl, Paul Hartmann, Max Gülstorff, Hans Leibelt, Elisabeth Flickenschild, Käthe Haack, Renee Strebrawa und Paul Bildt besetzt. Damit ist wohl die Garantie gegeben, daß der Film an Schönheit und Ausdruckskraft nicht hinter der Dichtung Fontanes zurückbleibt. Wir erleben das Schicksal der jungen Effi Briest, die an der Seite eines inkorrekten Mannes nicht glücklich werden kann, bis zum schmerzlichen Ende mit — wie in einem Spiegel unseres eigenen Lebens, und erst nach dem Ausklingen unserer tiefen Erschütterung besinnen wir uns, ein Spiel gesehen zu haben, ein Spiel edler Naturen und großer Darsteller, heiter allein durch die Poesie eines zur Klarheit gelangten Dichters.

Behördliche Erlasse

Herabsetzung des Mindestalters für die Führung von Zugmaschinen. Die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse erfordern in der Landwirtschaft die Zulassung der Führung von Zugmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometer in der Stunde durch Personen unter 16 Jahren. Nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers ist Anträgen auf Erteilung des Führerscheins der Klasse 4 zwecks Führung von Zugmaschinen in der Landwirtschaft vorbehaltlich der Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zu entsprechen, wenn die Person das 14. Lebensjahr vollendet hat und keine besonderen Hinderungsgründe vorliegen.

Arbeitsmänner in landwirtschaftlichen Betrieben bleiben weiter verpflichtet. Die Sicherung unserer Ernährungsfreiheit macht es erforderlich, daß die der Landwirtschaft im Frühjahr und Sommer zusätzlich zugeführten Arbeitskräfte bis auf weiteres in ihren Arbeitsstellen verbleiben. Die vorzeitig aus dem Reichsarbeitsdienst entlassenen und für landwirtschaftliche Betriebe verpflichteten Arbeitsmänner bleiben deshalb, soweit sie nicht zum Wehrdienst einberufen werden, zunächst auch weiterhin für die Arbeitsstellen verpflichtet, in denen sie sich gegenwärtig befinden. Werden vorzeitig entlassene und für landwirtschaftliche Betriebe verpflichtete Arbeitsmänner zum Wehrdienst einberufen, so haben sie oder ihre Betriebsführer dies umgehend dem für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamt unter Angabe des Einberufungstermins mitzuteilen, damit dieses rechtzeitig die Entpflichtung der zum Wehrdienst Einberufenen vornehmen kann.

Die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen. Der Reichsverkehrsminister weist nochmals darauf hin, daß bei der Prüfung der Frage, ob ein öffentliches Interesse an der Weiterbenutzung eines Kraftfahrzeugs besteht, die Umstände des Einzelfalles entscheidend sind. Es sei nicht zulässig, Angehörigen bestimmter Berufe, z. B. Rechtsanwälten, Heilpraktikern, Geistlichen, die Weiterbenutzung grundsätzlich und ausnahmslos zu versagen. Die Versagung sei insbesondere nicht mit der Nichterwähnung einer Berufsgruppe in den Ausführungsbestimmungen zu rechtfertigen, da diese Aufzählung nicht erschöpfend sei.

Meisterschule des Malerhandwerks arbeitet weiter

Es ist ein Zeichen für unsere innere Ruhe und Zuversicht, daß auch die Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront in umfangreichem Maße fortgesetzt wird. So kann auch das Wintersemester der Meisterschule des Malerhandwerks in Leipzig am 16. Oktober 1939 beginnen, da sich trotz des Kriegszustandes eine große Anzahl von Interessenten bereits angemeldet hat. Weitere Anmeldungen von Malermeistern und Gesellen werden zur Zeit von den Kreiswaltungen noch entgegengenommen.

Kraftwagen für Jagdzwecke

Nach einem Erlaß des Reichsjägermeisters können durch die Gaujägermeister unter gewissen Voraussetzungen Kraftwagen für jagdliche Zwecke freigemacht werden. Wie der Gaujägermeister für das Land Sachsen hierzu mitteilt, ist er vom Reichsjägermeister ermächtigt worden, vorläufig für jeden Kreis nur eine entsprechende Bescheinigung auszustellen.

Binnenschiffer müssen beliefert werden

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Fleischereien, Bäckereien und Einzelhandelsgeschäfte verpflichtet sind, an Käufer ihre Waren abzugeben, die Lebensmittelkarten abgeben, auf denen der Aufdruck „Binnenschiffer" angebracht ist. Die Binnenschiffer erhalten ihre Lebensmittelkarten ohne den üblichen Reiseschein und müssen beliefert werden. Die Verteilungsstellen haben bei Abgabe der Lebensmittel die entsprechenden Abschnitte der Karten abzutrennen und einzubehalten; die Abschnitte bilden die Unterlage für die Erteilung der entsprechenden Bezugscheine an die Verteilungsstellen durch das Ernährungsamt zur Wiederbeschaffung der auf die Abschnitte gelieferten Waren.

Schneefall im Obererzgebirge

Im Obererzgebirge ist bereits der erste Schnee gefallen. Der Keilberg trägt auf dem Gipfel eine zusammenhängende Schneedecke.

Kirchennachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff. ¾10 Erntedankgottesdienst. Kirchenmusik für gem. Chor, Terzett und Orchester: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes". 11 Kinderg. 2 Taufen. 3 Großmütterchen.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kesselsdorf. 9 Erntedankgottesdienst: Pr. u. Am. Kirchenmusik „Wir singen, Herr, von deinem Segen", Chor von Oskar Wermann, und „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", Chor von Beethoven. ½11 Kindergottsdienst für alle Jahrg. Donnerstag: 8 Uhr Jugendabend.

Unkersdorf. 8 Uhr Erntedankg. (Pf. Sickert-Dresden).

Weistropp. ½10 Uhr Erntedankg. (Pf. Sickert-Dresden).

Sora. 8 Uhr Predigtg. Do. Missionsabend (Röhrsdorf).

Röhrsdorf. 10 Uhr Predigtg. Montag Frauen (Pfarrhaus). Dienstag Mädchen. Donnerstag: Missionsabend.

Limbach. ¼9 Uhr Erntedankgottesdienst.

Blankenstein. 9 Uhr Gottesfeier zum Erntedank (es predigt ein Pfarrer aus Dresden).

Tanneberg. ½11 Uhr Gottesfeier zum Erntedank (es predigt ein Pfarrer aus Dresden).

Herzogswalde. 14 Uhr Erntedankgottesdienst.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Der Gauleiter besuchte Lazarette

Eine große Freude widerfuhr den verwundeten Kameraden der Wehrmacht am Donnerstagvormittag in drei Dresdner Lazaretten. Unerwartet erschien Gauleiter Martin Mutschmann in Begleitung von Generalarzt Dr. Kluge sowie des Landesführers vom Deutschen Roten Kreuz, Innenminister Dr. Fritsch, Kreisleiter Walter und einigen Aerzten der Wehrmacht.

Der erste Besuch galt dem Reservelazarett I. Zu jedem einzelnen der Verwundeten trat der Gauleiter heran, drückte ihm die Hand und erkundigte sich teilnahmsvoll nach der Art seiner Verwundung. Für jeden fand er freundliche persönliche Worte und fragte jeden von ihnen nach etwaigen Wünschen und seinem Befinden. Freude und Dankbarkeit über die wohltuende Teilnahme des Gauleiters leuchtete aus den Augen der verwundeten Kameraden. Sie alle waren mit Blumen und Liebesgaben bedacht worden.

Der Gauleiter war sichtlich erfreut über die Stimmung, die er in allen Lazarettstuben vorfand und die ein Bild engster Frontkameradschaft widerspiegelte. Wenn er auf seine Frage nach dem Befinden eines Soldaten, der das rechte Auge geopfert hat, die Antwort erhielt: „Vorzüglich! Geist und Humor haben nicht gelitten!" dann war in dieser Antwort wohl die Antwort für alle seine Kameraden umfassend mit eingeschlossen.

Uebereinstimmend hoben alle Verwundeten die hervorragende Pflege und Betreuung, die sie im Lazarett erfahren, hervor, eine Tatsache, die nicht allein immer wieder dem Gauleiter, sondern auch allen anderen Gästen gegenüber zum Ausdruck gebracht wurde.

Im Anschluß an den Besuch im Reserve-Lazarett I besuchte der Gauleiter mit seiner Begleitung noch das Diakonissenhaus, das bekanntlich zu einem Lazarett umgestaltet worden ist, sowie die Dresdner Frauenklinik, die jetzt ebenfalls als Lazarett dient. Auch in diesen beiden Lazaretten fanden die Besucher dieselbe Stimmung und die dankbare Freude über den Besuch.

KdF.-Arbeit geht weiter

Je ernster das Leben, desto notwendiger die Entspannung

Ebenso wie der Reichspropagandaminister sofort bei Kriegsbeginn verfügt hat, daß sämtliche Theater weiterspielen und die geplanten Konzerte durchzuführen sind, hat auch der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnet, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihre Arbeit nicht nur fortzuführen, sondern auf einigen Gebieten nach Möglichkeit sogar noch zu verstärken hat. Beide Anordnungen sind ein Beweis unserer Zuversicht und inneren Sicherheit und Ruhe, die sich wohltuend von der Nervosität westlicher Demokratien abhebt.

Wenn je der tiefere Sinn der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" klar und eindeutig verwirklicht werden kann, dann gerade heute: den Menschen wirklich Freude nicht als Selbstzweck zu vermitteln, sondern als Wurzel für neue Kraft.

Dann gibt es aber immer noch Zweifler, die fragen: „Darf ich denn in einer so ernsten und schweren Zeit KdF.-Veranstaltungen besuchen, während meine Angehörigen und Kameraden draußen im Felde stehen?" Gerade die Kameraden im feldgrauen Kleid wünschen nicht, daß die Heimat kopfhängerisch und wehleidig ihre Tage verbringt. Das wäre ja eine Schwächung des starken Rückgrates, das die Heimat für die Front darstellen soll.

Selbstverständlich werden sich die Veranstaltungen und der Inhalt der Darbietungen dem jeweiligen Geschehen würdig anpassen, dennoch werden echter Humor und Heiterkeit keineswegs aus dem Programm zu verschwinden haben.

Da zum Reisen keine Zeit und keine Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, kommt das Wochenendwandern wieder verstärkt zu Ehren. Auch der KdF.-Sport, vor allem der Betriebssport wird weitergeführt, um die Menschen in der Heimat gesund und einsatzfähig zu erhalten. Dem Amt „Schönheit der Arbeit" erwachsen wesentlich neue Aufgaben durch die Verdunkelung der Betriebe, sowie den verstärkten Einsatz von Frauen und umgeschulten Arbeitskräften. Ebenso wird das deutsche Volksbildungswerk seine Vorträge und Arbeitsgemeinschaften unter besonderer Berücksichtigung der jetzigen Zeit fortführen. Mit der Lazarettbetreuung ist eine besonders schöne Arbeit hinzugekommen.

Einen ganz besonders breiten Rahmen aber wird die Feierabendarbeit einnehmen. Alle bereits vor Kriegsbeginn festgelegten Veranstaltungen werden, soweit es technisch möglich ist, durchgeführt. Die Theaterringe und Feierabendgemeinschaften haben aufs neue zum Besuch ihrer Veranstaltungen aufgerufen, wozu auch alle andern Volksgenossen herzlich eingeladen sind.

Sachsen und Nachbarschaft.

Bad Schmiedeberg. Haselnußernte in der Dübener Heide. Die Haselnüsse in der Dübener Heide sind seit Mitte September zur Vollreife entwickelt und fallen in ihren Hüllen zu Boden, auch ohne daß der Wind die Sträucher abschüttelt. Wenn die Haselnußnutzung von den Menschen unbeachtet bleibt, fällt sie den Waldtieren anheim: Das Eichhorn und der Häher sind arge Nutzerspäher, der Buntspecht und die Haselmaus, die lieben auch den Nußkernschmaus!

Riesa. Gegen Omnibus geprallt. Auf Flur Zeithain prallte ein Kraftradfahrer, der offenbar zu weit nach links geraten war, gegen einen Omnibus. Der Verunglückte fand mit schweren Kopfverletzungen Aufnahme im Riesaer Krankenhaus.

Kamenz. Scheunenbrand durch Leitungsschaden? In Wiesa brach abends in der großen massiven Scheune des Gutsbesitzers Fritz Kaiser Feuer aus, das die Scheune völlig einäscherte. Die Entstehungsursache bedarf noch der Klärung; da am Nachmittag in der Scheune gedroschen worden war, liegt die Annahme eines Schadens in der Stromzuführung nahe.

Markersbach (Erzg.). In den Tod gefahren. Auf der Fahrt zur Arbeitsstätte stieß der Elektromonteur Roll aus Markersbach im Marienberger Ortsteil Hüttengrund auf dem Motorrad mit einem Lastauto zusammen. Der Kraftradfahrer wurde auf die Straße geschleudert. Er zog sich tödliche Verletzungen zu.

Leipzig. Im Sand erstickt. Bei Arbeiten im Leipziger Hafengelände wurde der 64 Jahre alte Karl Seidel von Sandmassen verschüttet. Ehe er befreit werden konnte, war er erstickt.

Plauen. Arbeiten an Syra und Elster. Auf dem Teilstück von der Theaterstraße bis zum Comturhof werden gegenwärtig im Auftrag des Stadtbauamtes Instandsetzungsarbeiten am Flußbett der Syra vorgenommen. In Verbindung mit Abdichtungsarbeiten an der Zementrohrschmutzwasserschleuse wird gleichzeitig eine Reinigung des Flußbettes durchgeführt. Die Instandsetzung der Zementrohrschmutzwasserschleuse darf als weitere Vorarbeit für die Durchführung der Abschwemmung der Fäkalien gewertet werden. Im Flußbett der Weißen Elster wurden nahe der Fürstenbrücke Tiefbauarbeiten für die Vorbereitung der Fäkalienabschwemmung durchgeführt, die jetzt beendet sind. Zur Durchführung der notwendigen Arbeiten machte sich auch die Errichtung einer Notbrücke über die Elster für den Fußgängerverkehr notwendig.

Landesbauernführertagung bei Darré

Am Donnerstag fand im Reichsernährungsministerium unter Vorsitz des Reichsministers Darré eine Zusammenkunft der Landesbauernführer des Reiches statt. Die Landesbauernführer erstatteten über die in den ersten fünf Wochen der Kriegsernährungswirtschaft von ihnen geleistete Arbeit Bericht und erhielten von Reichsminister Darré Anweisungen für die kommenden Aufgaben, besonders auch in der Erzeugungspolitik.

Luftschutz- und Unfallhilfe

Eine Sonderschau des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden, „Luftschutz- und Unfallhilfe", die mit den Landesstellen des Reichsluftschutzbundes und des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt wurde, ist von Sonntag, dem 1. Oktober an für die Oeffentlichkeit zugänglich. Die Sonderschau, die in dieser Zeit jeden Volksgenossen angeht, ist täglich, auch sonntags, von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Um die gesamte Oeffentlichkeit zu erfassen, wurde der Eintrittspreis auf 20 Rpf. festgelegt. Eingeschlossen in diesen Preis (Militärpersonen und Uniformierte in Gruppen von 20 Mann zahlen 10 Rpf.) ist die Besichtigung aller übrigen Schausammlungen des Museums.

Bis in den Dezember reife Tomaten!

Die Tomaten haben dieses Jahr infolge des kühlen Sommers spät mit der Reife begonnen, so daß nun noch viele grüne Früchte an den Pflanzen hängen und durch Fröste vernichtet werden können. Um die noch nicht reifen Früchte nicht umkommen zu lassen, pflückt man bei Eintritt naßkalter Witterung die voll ausgewachsenen Früchte heraus, soweit sie einen Ansatz zur Färbung haben, und legt sie in dünner Schicht zum Nachreifen an einen warmen Ort (z. B. unter Frühbeetfenster oder zwischen Doppelfenster). Sie färben sich noch völlig und sind für den Rohgenuß brauchbar. Auch bei Eintritt der ersten Fröste werden noch viele grüne Früchte an den Pflanzen hängen. Bis in den Dezember hinein kann man reife Tomaten haben, die sich zu Kochzwecken noch bestens verwenden lassen, wenn man die ganzen Pflanzen mit der Wurzel herausreißt und mit den grünen Früchten zum Nachreifen an einen warmen, sonnigen, frostfreien Ort aufhängt, z. B. in Scheunen, in Bodenräumen, an Südmauern unter vorspringenden Dächern usw. Die Blätter können hierzu entfernt werden.

Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen

Es wird darauf hingewiesen, daß sich die Gewährung von Lebensmittelzulagen nach der Natur der zu leistenden Arbeit und der durch sie bedingten körperlichen Beanspruchung richtet. Irgendwelche Zulagen für Nachtarbeit, besonders lange Dauer der Arbeitszeit, lange Anmarschwege zur Arbeitsstelle und dergl. können demnach nicht gewährt werden. Von derartigen Anträgen ist deshalb abzusehen.

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

21. Ziehungstag — 26. September 1939

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 364997
3 Gewinne zu 4000 RM. 18444 21384 329481
30 Gewinne zu 3000 RM. 62592 68707 182041 196916 199191 245372 330152 342046 385602 397731
39 Gewinne zu 2000 RM. 8518 62269 97263 105404 162180 183203 196099 261072 280270 317967 363555 370643 388536
111 Gewinne zu 1000 RM. 640 10226 21666 33554 56145 56670 64369 90065 95630 121462 127795 128281 130123 151399 166523 170366 182434 210607 214350 219832 229061 231791 233534 241952 249264 253586 260025 265763 266799 290208 291528 296591 299944 302661 356030 367735 386925
288 Gewinne zu 500 RM. 1239 7782 9932 10728 14019 17418 17825 20649 21936 22968 24106 28459 29697 33076 36057 38149 39360 51241 56770 64132 69738 83132 89753 94180 95673 96468 97207 99403 100028 108664 110565 115885 117217 118924 119952 124181 124944 125574 127500 134491 148285 148844 156225 165134 169671 172058 178543 181925 185418 186189 187231 187307 190672 200872 210819 216370 217551 218551 220012 220245 221020 222081 223404 224977 236868 237968 244511 251460 262290 265484 267813 269055 279297 283905 292708 298996 299217 303012 306948 309169 309742 310266 316738 318202 325881 326228 344794 348844 349280 360111 361672 378624 379155 382426 392248 396060

435 Gewinne zu 300 RM. 1402 4202 4484 6189 8261 13287 14445 19376 23351 23522 24597 25818 27553 31789 35751 37618 37752 38150 39569 43038 44006 44579 47253 51629 54914 61160 61264 61634 62361 65024 66216 75239 81173 81619 82455 82619 85144 88343 89087 90459 96750 100002 109441 110072 110713 116232 121263 121489 127043 129432 130173 132571 135839 136341 138669 140348 142696 145360 145384 146522 147495 148918 149147 150157 157167 158485 161434 166434 166852 168725 169064 170788 169164 187475 188414 193811 194277 195537 196120 204625 205360 213749 216190 218970 220772 222487 225757 228543 228597 230620 234981 237096 240501 242485 246859 250976 255366 256077 258812 259133 263394 271975 275186 280565 286336 288814 289206 291959 293852 294426 295778 298275 297530 300297 302169 303560 307150 308614 319008 326171 331336 331461 337100 349195 358582 360536 363115 364166 364168 364665 369165 369169 369509 373160 373264 378968 377017 380272 381798 388522 388723 389590 392316 393103 394511

Außerdem wurden 6585 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 50 000 RM, 15 zu je 20 000, 12 zu je 10 000, 30 zu je 5000, 36 zu je 4000, 111 zu je 3000, 216 zu je 2000, 699 zu je 1000, 1386 zu je 500, 2847 zu je 300, 39 645 zu je 150 RM.

22. Ziehungstag — 27. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM. 209452
6 Gewinne zu 5000 RM. 223299 253266
3 Gewinne zu 4000 RM. 351900
30 Gewinne zu 3000 RM. 31588 44555 45401 96661 1[illegible] 161448 226338 264304 296349 361496
24 Gewinne zu 2000 RM. 46144 74035 74413 125413 151149 242003 249666 304121
132 Gewinne zu 1000 RM. 12991 20337 38576 41034 51275 61213 70941 79971 97539 111672 112789 112809 127064 131960 140463 144824 151396 160703 167641 179038 186666 189604 203843 215889 238626 245713 246836 253078 253716 254111 266845 270063 271558 293886 311436 315643 322064 339835 350048 363856 377009 382938 385684 396769
237 Gewinne zu 500 RM. 4635 11184 13735 21075 39090 43225 46931 56693 60716 69273 76663 77760 78940 83759 89575 93822 95413 103063 106613 110332 116822 126323 136944 138048 139237 139241 143233 143510 148625 151960 154986 162629 168217 169280 170368 175805 177669 180607 195939 200006 203747 211061 215348 223132 226946 230084 236620 239172 240000 243025 246136 247385 251625 251656 252652 253309 259251 270434 283118 283608 287649 290258 291928 293063 306639 310994 326827 329191 334068 337296 341399 344227 345269 360053 373485 381996 388735 391791 396897

483 Gewinne zu 300 RM. 1749 7317 12367 15180 16264 17062 17306 18771 19609 22350 24643 26921 29319 30632 31344 32464 37033 45771 46316 46619 48161 48204 49533 49968 51383 51367 53545 54340 56312 56651 61560 63195 66864 70968 72408 78216 83666 85601 90442 93417 99084 103893 104035 106510 106284 112323 112393 121444 124958 125164 125554 126507 128869 130734 132126 134819 135393 141880 142199 142373 144231 149065 156609 162173 163066 166574 166610 166827 167475 167917 180696 182108 185588 186528 186631 188133 188479 188561 189717 193977 199718 202229 202492 202966 203369 205527 206559 210461 211791 212023 212443 215007 215995 216402 218019 218909 220174 220228 222248 224394 230242 232466 233085 235693 243776 247493 247705 248054 249126 249651 252669 257663 259464 260141 261628 268169 268204 268774 272867 273759 274873 275231 276236 277332 277602 278569 282878 289393 290668 293322 294023 294178 298130 298668 300089 300995 302714 311735 312069 312724 315551 315853 320132 320955 331665 338675 338947 341573 344220 348445 348572 351570 354081 355856 358797 365357 372844 386452 388435 390058 396671

Außerdem wurden 6582 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Unterstützungs-Auszahlung
an Klein- und Sozialrentner am 2. Oktober 1939, 15 Uhr.
Stadtkasse Wilsdruff, am 29. September 1939.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff
Heute Freitag und Sonnabend 1/4 9, Sonntag 1/2 5, 1/4 7, 1/4 9 Uhr
Ein Spitzenwerk der deutschen Filmkunst!
DER SCHRITT VOM WEGE
Fontanes unsterblicher Roman — „Effie Briest" erlebt hier seine große filmische Auferstehung.
Spielleitung: Gustav Gründgens.
Mit Marianne Hoppe, Carl Ludwig Diehl, Paul Hartmann, Max Gülstorff, Käthe Haack, Paul Bildt u. a. m.
Eine schöne junge Frau zwischen den Mahlsteinen der gesellschaftlichen Moral. Ihr Schicksal bewegt uns, ihr Bild wird uns unvergeßlich sein.
Marianne Hoppe als Effie Briest die schönste Rolle ihres Lebens!
Ein Filmwerk für den verwöhntesten Besucher!
Wochenschau: Achtung! Wir zeigen heute die ersten Berichte von der Ostfront.
Für Jugendliche verboten!
Berücksichtigen Sie am Sonntag die ersten Vorstellungen!

Kriegerkameradschaft Wilsdruff und Umgegend
Unser lieber Kamerad
Curt Schlösser
ist zur großen Armee eingerückt. Die Einäscherung findet am 2. 10. um 14,45 Uhr in Dresden-Tolkewitz statt. Um Teilnahme wird gebeten.
Stiehler.

Kriegerkameradschaft Wilsdruff und Umgegend
Zum Monatsappell,
welcher Sonnabend, den 30. September, 20 Uhr im „Weißen Adler" stattfindet, werden die Kameraden hiermit eingeladen.
Stiehler, Kameradschaftsführer

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe" Meißen
10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal. Herrliche Aussicht, Altgotische Weinschänke.
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten!
Eig. Weinberge u. Kellerei, erb. i. 18. Jahrh.
Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen
Kleintierzoologie Eselreiten — Tel. 2726
Großer bewachter Parkplatz
Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff—Meißen

Eine Anzeige in der Sonnabendnummer unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

Ein täglicher Gruß aus der Heimat
wird Ihrem Angehörigen bei der Wehrmacht sehr viel Freude bereiten. Lassen Sie ihm deshalb täglich das „Wilsdruffer Tageblatt" durch die Feldpost zusenden. Die Nachsendung ist portofrei, sofern eine Feldpostanschrift angegeben wird. Die Bezugsgebühr beträgt monatlich 1,80 RM.

Bestellschein
Senden Sie ab sofort/* ab .....
das „Wilsdruffer Tageblatt" (Bezugspreis monatlich 1,80 RM.) durch Feldpost an:
(Dienstgrad)
(Vorname) (Familienname)
Feldpostanschrift (Feldpostsammelstelle und Feldpostnummer)
Name und Anschrift des Bestellers: .....
Die Bezugsgebühr * folgt anbei / * soll bei mir erhoben werden
* Bitte Nichtgewünschtes durchstreichen.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF